

Arbeiten wir für die OFRA oder für die Frauen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **5 (1979)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeiten wir für die OFRA oder für die Frauen

Weil wir vom November-Kongress wirklich etwas ERWARTEN, haben sich sechs Frauen aus der Quartiergruppe Zürich 6 ein Wochenende lang auf einen Berggipfel zurückgezogen, um ihr Unbehagen, ihre Enttäuschung, ihre Forderungen und Beobachtungen zu überdenken und daraus eine konkrete Kritik, aber auch eine Empfehlung für die Frauenpolitik der Ofra als feministische, autonome Bewegung der Frauen auszuarbeiten.

Drei Voraussetzungen dieses Wochenend-Seminars sind zur Information wichtig. A. Wir verstehen uns als Basisfrauen im Unterschied zu aktiven Vorstandsfrauen und solchen, die sich bereits seit Jahren parteipolitisch engagieren. Aber auch dann sind wir keine einheitliche Gruppe. Es gibt darin eine Frau, die die gesamte Entwicklung von Poch-Frauen zu PF zur Ofra-Gründung mitgeleitet hat, andererseits ein bis zwei, die sich seit Jahren eher theoretisch und global mit feministischem Gedankengut auseinandergesetzt haben und schliesslich Frauen, die aus Sympathie und Bedürfnis der Ofra beigetreten sind, aber keineswegs einem radikal-feministischen noch parteipolitischen Anliegen das Wort reden. Im übrigen sind wir alle berufstätig, ausgebildet oder in Ausbildung und kinderlos.

B. Ganz schnell hat sich ein aggressiver Überdross kundgetan, ständig die Ofra als solche als Haupttraktandum vorzufinden. Feministische Ziele der 80er Jahre, konkrete Frauenpolitik der Ofra und die ewig beschworenen Strukturen: Je allgemeiner und theoretischer die Problemstellung, desto vager, unergiebig die Diskussionsführung. Weitschweifig, unkoordiniert, substanz- und ziellos: so kann es nur sein, wenn eine zu hochgesteckte und immer theoretische Fragestellung von Frauen unterschiedlicher Informiertheit, aktiv-feministischer Vergangenheit und persönlichem wie politischen Engagement angegangen wird.

C. Um allfällige Missverständnisse und kontraproduktive Angriffe vorzubeugen: Wir verstehen alle den Feminismus als politische Bewegung und Waffe. Wir stehen nach wie vor zur Ofra-Plattform. Unser spezielles Anliegen war bei allen Diskussionen ein Aspekt der Ofra: die in den zwei Jahren von einer schleichenden Infektion zur lähmenden Krankheit ausgewachsenen PASSIVITÄT unserer Bewegung und die als "Krankheitserreger" diagnostizierte Kluft zwischen neu hinzukommenden Frauen und ihren Anliegen und Bedürfnissen, den gegenwärtigen Bedürfnissen der Frauen in der Gesellschaft und einer enggeschlossenen Truppe in erster Linie politisch motivierter Feministinnen.

Zu den bisherigen EMI-Beiträgen zur Struktur- und Feminismuskritik bis zurück zur Abschrift der Basler Debatte im Theater sagen wir: alle oder fast alle waren gleich gut, gleich richtig und gleich überzeugend

in der Argumentation. Denn jeder Beitrag sprach von der persönlichen Bewegungserfahrung zum Thema "ob in Parteien oder ausserhalb, mit Strukturen oder ohne, ob linksverpflichtet oder nur Frau-verpflichtet, ob Sozialismus, Matriarchat, Revolution, partnerschaftliche oder repräsentationslose Demokratie angestrebt wird" und die daraus abgeleiteten theoretischen Leitsätze sind alle gleich stichhaltig.

Unser Fazit dagegen: Beginnen wir doch um Himmelswillen nicht erst nach einem theoretischen Zwangskorsett Ausschau zu halten, auf das alle samt und sonders eingeschworen werden. Denn dann unterscheiden wir uns nicht im geringsten von unseren männlichen Polit-Vorfahren. Lassen wir jede Frau ihren Beitrag ideologisch unüberwacht leisten, sofern sie der Entwicklung und Entfaltung der Frau und ihrer Rechte dient und diskutieren wir fortan in erster Linie projektbezogen.

In diesem Sinne schliessen wir uns der Basler Initiative an, obwohl nach dem ersten Fanfarenstoss am Generalkongress wenig konkretes mehr aus dieser Ecke vernommen wurde.

lieben sich irgendeiner Partei oder politischem Credo anschliessen. Die Ofra ist aber auf keine politische Richtung/Partei plattformmässig festgelegt.

Ihr werdet finden, hier wird nichts Neues vorgebracht. auf diese allgemeine Formel kommen wir aber aus folgenden Gründen:

OFRA-PROFILIERUNGSNEUROSE

Wir diagnostizierten seit Gründung der Ofra eine eigentümliche Ofra-Profilierungsneurose. Beim Anreissen der Mutterschaftsversicherung und neuerdings auch des Vergewaltigungsnotdienstes steht meistens das Ofra-Image mehr als die Sache im Vordergrund. Diese zwanghafte Profilierungssucht und vorgeschobene politische Image-Pflege halten wir für schädlich und falsch. Wir vermuten sie kommt von den Gründerinnen der Ofra, die in ihrem Ofra-Kind eine Brücke zu berufspolitischen Profil und Karriere sehen.



Die etwas schwerfällige Diskussion in natur-schützerischer Einsamkeit und schneidender Kälte (ihr hättet uns sehen sollen, eingehüllt in graue Woldecken auf eiskalten Stühlen, argumentationsbereit und leicht überfordert) mündete schliesslich in ein paar grundsätzliche Überlegungen:

Leitsatz: Die Ofra ist eine autonome Frauenbewegung, die sich sachbezogen der Frauenanliegen annimmt. Das Prinzip der Horizontalität (d.h. arbeitsteiligen Schulterschluss quer durch alle Parteien, Organisationen, Frauenverbände und -bewegungen je nach Thema und Ziel) ist anerkannt. Gleichzeitig kann selbstverständlich jede Frau nach Be-

Unsere Meinung nach ist das im Einzelfall durchaus verständlich, im allgemeinen aber ein falscher Zugang zur feministischen Arbeit. Sie hemmt auch ganz eindeutig die Motivierung und das Engagement unpolitischer Frauen.

DEBATTIERVEREIN

Die Ofra wird mehr und mehr ein Debattierverein. Praktische Energien investiert sie immer weniger in Sachen, die nur der Frauen dienen und politisch abseits des Rampenlichts

stehen. Es ist eine Tatsache, dass wir an Aus- und Innen-Aktivitäten längst nicht so viel zu bieten haben wie die FBB oder gewerkschaftliche, unabhängige und bürgerliche Frauengremien. Was haben wir bislang getan? Diese Frage richtet sich an die Gesamt-Ofra? MSV ist nicht auf weitere Jahre hinaus mit Stolz und gutem Gewissen vorzuzeigen. Inzwischen schiessen die INFRAS aus dem Boden, werden mehrere Wiedereingliederungsstätte ehemaliger Mütter geschaffen, Tagesschul- und Wohnstrassenvereine, Hausfrauengewerkschaft, Haus für geschla-

Aktivitätenspektrums wird sich auch die Struktur der Organisation verändern. Vorstände sind nicht mehr aus Ofra-Managerinnen zusammengesetzt sondern bestehen aus Delegierte der Arbeits- und Projektgruppen, die wir vorläufig Kommissionen nennen wollen. Ofra-National und Sektionsausschüsse sind nicht mehr die Spitze sondern höchstens genau beauftragtes Handlungsbevollmächtigte. (Was wir Frauen im einzelnen tun können, kann nicht hier angeführt werden. Gewiss ist, dass es hunderterlei Anliegen und Interessen gibt, die auch ausserhalb des parteipolitischen Spektrums liegen und todsicher ein Trittbrett zur zukünftigen feministischen Radikalisierung auch in politischer Richtung sind).

*von wem?
wie?*

Anträge

ANTRÄGE DES NATIONALEN VORSTANDS

Nationale Strukturen:

Wir stellen den Antrag, die nationalen Strukturen beizubehalten, das bedeutet, die Delegiertenversammlung bleibt oberstes Organ der OFRA. Der nationale Vorstand erhält vom Delegiertenrat ein Pflichtenheft. Das nationale Sekretariat ist der Ausschuss des nationalen Vorstands und besteht aus 5 Frauen.

Folgende Überlegungen haben zu diesem Antrag geführt: Wir sehen zwischen den Sektionen und nationalen Gremien keinen Gegensatz, der nationale Zusammenschluss ist eine wichtige Qualität mehr. Die Meinung ist nicht, dass nationale Gremien den Sektionen die Arbeit diktieren, sondern sie haben die Aufgabe, die vielen Erfahrungen der Sektionen in einen effektiven Kanal zu lenken, so dass noch gewichtigere politische Relevanz entsteht. Eigentlich der Versuch, 'Frauen gemeinsam sind stark', in Tat umzusetzen.

Die Delegiertenversammlung soll die wichtigen politischen Entscheidungen treffen. Dabei soll die einzelne Delegierte ihre Stimme im Bewusstsein der Stimmung in ihrer Sektion abgeben; sie ist zwar nicht mandatiert, aber wenn sie die Interessen ihrer Wählerinnen zuwenig wahrnimmt, riskiert sie eine Abwahl.

Zum nationalen Vorstand möchten wir noch folgenden Antrag stellen:

Die nationalen Vorstandsfrauen bekommen Ressorts zugewiesen, für die sie verantwortlich sind.

Falls dieser Antrag angenommen wird, bedeutet das, dass in Zukunft drei Vorstandsfrauen verantwortlich sind für MSV, Presse usw.

AKTION 1980:

Wir stellen den Antrag, in den nächsten 12 Monaten gegen die diskriminierende Darstellung der Frauen in der Werbung zu kämpfen.

Wir möchten damit ein Thema aufgreifen, das wir mit neuen Formen (als z.B. Unterschriftensammeln) anpacken können. Ein Thema, das den Gestaltungsmöglichkeiten der Sektionen viel Spielraum offen lässt. Wie wäre es z.B. mit einem Prozess (vgl. Emma-Klage gegen Stern) mit begleitenden vielfältigen Aktionen?

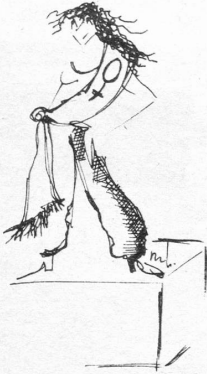
OFRA-FRAUEN DER LINKEN VERPFLICHTET?

Traumatische Frage: Sind wir als Ofra-Frauen der Linken (vordergründig der PdA und RML) verpflichtet? Oder gehören wir mehr ausserparlamentarisch den "Grünen", den Atomgegnern und der weiteren politischen Subkultur zu? Auf jeden Fall: Wir sind gegen eindeutige Abstimmungsparolen der Gesamt-Ofra und weigern uns in das kleinkarierte gesellschaftliche Parteiengezänk, aber auch in die linke Abgrenzungsmannöver hineinzuziehen zu lassen. Dies natürlich immer als Organisation, ausserhalb ist das eine völlig andere Sache.

Schlussatz: der Gleiche wie zu Beginn **ARBEITEN WIR FÜR DIE OFRA - ODER ARBEITEN WIR FÜR DIE FRAU**

(Wir möchten diesen Beitrag als Antrag verstehen, der am Kongress diskutiert werden soll).

Ofra-Quartiergruppe Zürich 6



*z.B. SAB?
ist kein Leitgedank!*

gene Frauen, Frauen Psychologieberatungsstellen und vieles konkretes mehr. Und wo steckt die Ofra? Sie sonnt sich weiter in Selbstzufriedenheit, wenn das Wort "Ofra" und zwar nur als Wort in den Medien genannt wird, als Mitinitiantin der MSV wieder und wieder und wieder, obwohl wir ehrlicherweise zugeben müssen, dass rund um dieses Anliegen Aktionen, Untersuchungen und Problembezüge rotieren, die wir nicht im mindesten beackert haben. An vielen Anlässen nehmen wir überhaupt nur teil, um ein Transparent "Ofra" oder eine "prä-sente Ofra-Frau" vorzuzeigen.

ARBEITSTEILIGE DEZENTRALISIERUNG

Aus diesen Erfahrungen heraus sind wir grundsätzlich für eine arbeitsteilige Dezentralisierung der Ofra. Das heisst, Kommissionen Aktionsgruppen, autonome Interessenzusammenschlüsse, eigenständige Studien- und Arbeitskreise, seien sie politisch, sozial, kulturell, frauenpsychologisch etc. aktiv und den Frauen dienlich, sollen wie ein weitmaschiges Netz die gesamte Ofra repräsentieren. Im übrigen legen wir auf feministischen Aktionsgruppen mit Wirkung nach Aussen auf die Gesellschaft ebensoviel Wert wie Aktivitäten, die die Integration nach Innen, innerhalb der Ofra fördern. (Feministin ist nicht gleich selbstlose, politisch fix-motivierte, entsagungsvolle, nur der gesamten Mensch oder Frauheit verpflichtete Superfrau. Wir erinnern gern einmal wieder an die auch lustvoll zu erlebende und gelebte Gegenwart!) Hand in Hand mit der Dezentralisierung des

Wer immer so geduldet!

